MANI - Erlebnisse eines einfachen Gemütes

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 44

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vati in der Spirale

«Wir müssen», belehrte ich meine Lieben am Mittagstisch, «uns einschränken!» Da ich solches alle paar Wochen zu sagen pflege, tut man das übliche: Man nickt schuldbewußt und denkt: Das alte Lied, er wiederholt sich, der arme Papa! Die Mutter überlegt zusätzlich: Morgen kommt er mit einer Schallplatte von André Jolivet oder Arthur Honegger, die er im Warenhaus zu einem, wie er behauptet, Vorzugspreis gekauft hat! Das ist *seine* Weise, Sparsamkeit zu üben! «Diesmal», werfe ich in die gelangweilten Mienen, «ist es mir bitterer Ernst!» Die Schufte denken: Auch das fügt er jedesmal bei!

Unbeirrbar fahre ich fort: «Die Lohn- und Preisspirale steigt, wirbelt, dreht sich! Jeden Monat verdiene ich weniger! Ich *kann* aber nicht jeden Monat Lohnangleichung heischen! Meine vaterländische Pflicht gebietet mir daher Stillehalten, wie es in den Parolen der Berufsverbände so schön ausgedrückt wurde!» –

«In den Parolen der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände», berichtigt Mutti. «Von den Lebensmittelhändlern haben wir nichts derartiges vernommen! Schau nur, für die zwei Gürklein da bezahlte ich heute morgen sage und schreibe zwei Franken!» – «Eben», falle ich ein, «und deshalb wirst du inskünftig den Gurkenhändlern nicht mehr ihre teure Ware abnehmen, sondern Kartoffeln kaufen!» – «Die neuen sind unerschwinglich! Und überhaupt sagst du das nur, weil du den Gurkensalat ohnehin nicht liebst!» – «Dann essen wir alte Kartoffeln» entscheide ich und gehe nicht auf den Gurkensalat ein. – «Alte Kartoffeln ißt du auch nicht!» verkündet Mutti. – «Ich werde sie essen! Das ist dann eben mein Opfer!» gelobe ich und schiebe ein zartes Stück Kalbsbraten zwischen die Kiefer.

Dann nehme ich den Faden wieder auf: «Wir suchen uns auch billigere Coiffeure, auf dem Land! Die Kerle in der Stadt werden mit ihren Preisen ja immer unverschämter!» – «Willst du mit dem Wagen zum Landcoiffeur fahren?» stellt der Aelteste heimtückisch seine Falle. Und beweist mir, daß der Kilometerpreis die Ersparnis an der Haarschneiderei übertrifft.

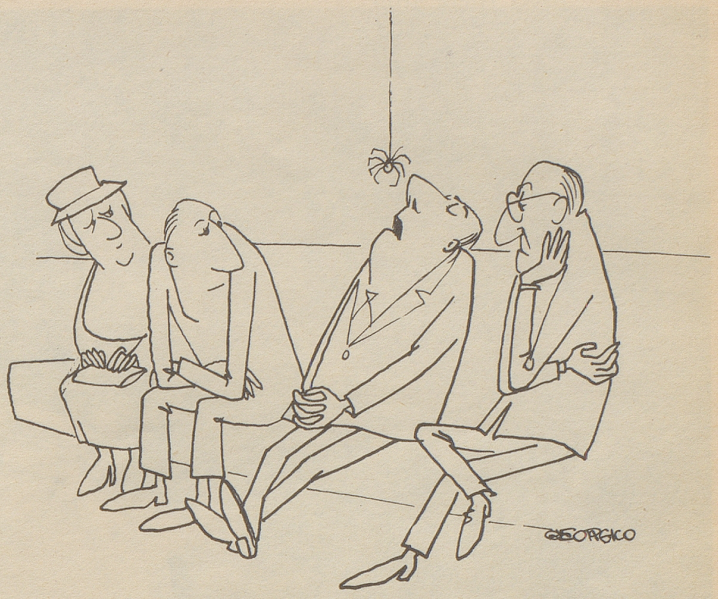
«Uebrigens, Vati, mein Velo ist wieder kaputt! Beide Bremskabel sind ausgerissen!» Recht so, denke ich, haut nur dem armen Familienoberhaupt die üblen Nachrichten mit dem Essen in die Magengrube, wenn er dereinst mit einem Geschwür am Zwölffingerdarm darniederliegt, könnt ihr euch eure Bremskabel, Gurkensalate und Dauerwellen selbst verdienen!

Da mischt sich giftig die Kleine ein: «Die Bremskabel hat er extra demoliert! Er will nämlich ein Velo mit Hilfsmotor haben! Die seien heute fast billiger als früher ein gewöhnliches Fahrrad!» «Reklameschwindel, Schlagzeilen!» brülle ich so heftig, daß der Aelteste gar nicht dazu kommt, gegen seine Schwester aufzufahren, «und zwei neue Bremskabel kosten immer noch weniger als das allerbilligste neue Motorvelo, verstanden?» Der Aelteste liest es mir am Gesicht ab, daß der Spaß zu weit geht, und er würgt mit einer Scheibe Gurkensalat brummig zwei neue Bremskabel am alten Fahrrad hinunter.

Dieser vermeintliche Sieg beruhigt mich etwas. «Es wird stillgehalten, verstanden, verflucht und zugenäht!» flüstere ich mit drohendem Unterton. «Keine Extrawürste! Durch Sparen den Geldwert-Schwund aufhalten!»

Die Familie nickt versöhnlich. Sie weiß: Jetzt ist nicht der Moment, Vati von seinen Grundsätzen abzubringen. Man wird ihn einzeln und periodisch anknabbern, auf Raten, wie es die schlauen Verkäufer tun. Dieses wird angeschafft – «schau, es ist ja so billig» – und später, wenn dieses eine vergessen und mit großer Wahrscheinlichkeit schon wieder defekt ist, oder achtlos beiseitegeworfen, kommt jenes andere. Und einen unfernen Tages wird Vati am Arbeitsplatz, Stillehalten hin oder her, sachte ans Direktor-Zimmer klopfen und demütig um Lohnaufbesserung bitten.

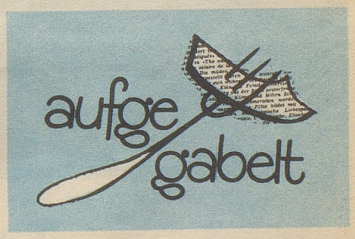
Die Spirale aber wird weiter wirbeln. Denn wie soll in den Vaterländern leuchten, was sich im Hause mit dem ehrlichsten Willen nicht beginnen läßt? Vati

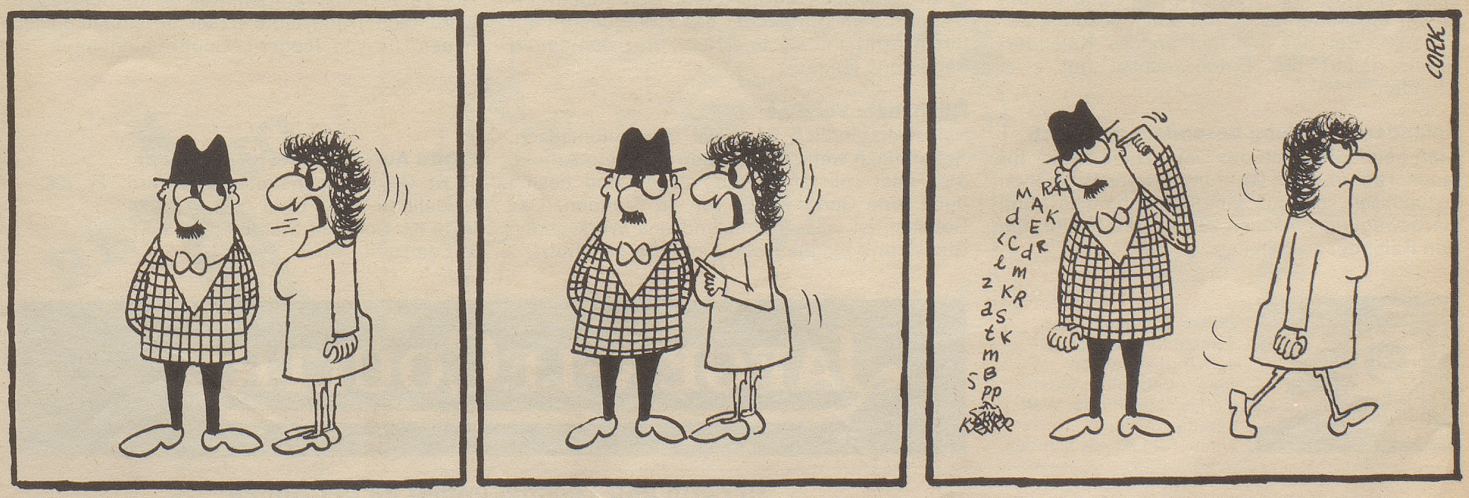


Unter Eheleuten

Er: «Wenn du besser kochen würdest, könnten wir viel Geld sparen!»

Sie: «Und wenn du mehr Geld verdienen würdest, könnten wir uns eine Köchin halten!» Gy



Eines der unterentwickelten Gebiete, das dringend technischer Hilfe bedarf, ist die französische Riviera. Dort laufen nämlich die Leute noch halbnackt herum, und viele unter ihnen besitzen nicht einmal eine eigene Yacht. Art Buchwald

MANI — Erlebnisse eines einfachen Gemütes